

Rezension zu:

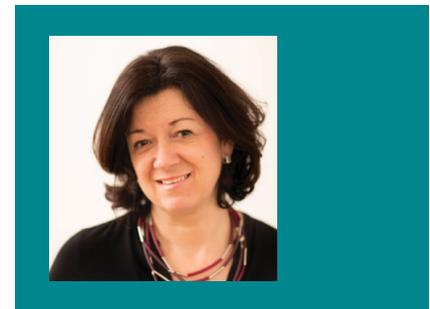
Pirker, Viera / Juen, Maria:

Religion – (k)ein Fach wie jedes andere. Spannungsfelder und Perspektiven in der kompetenzorientierten Leistungsbeurteilung

Die Autorin

Dr.ⁱⁿ Monika **Prettenthaler**, Assistentin am Institut für Katechetik und Religionspädagogik an der Universität Graz, Religionslehrerin am Bischöflichen Gymnasium Graz und Psychotherapeutin.

Dr.ⁱⁿ Monika Prettenthaler
Universität Graz
Institut für Katechetik und Religionspädagogik
Heinrichstraße 78/B
A-8010 Graz
e-mail: monika.prettenthaler@uni-graz.at



PIRKER, Viera / JUEN, Maria: Religion – (k)ein Fach wie jedes andere. Spannungsfelder und Perspektiven in der kompetenzorientierten Leistungsbeurteilung [Religionspädagogik innovativ Bd. 26], Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer 2018. ISBN: 978-3170354883

Zusatzmaterial (Entwurf des Kompetenzrasters, Informationen an die beteiligten Lehrpersonen Interviewleitfäden und Fragebögen) zur Studie ist seit 06.09.2018 online verfügbar unter: https://blog.kohlhammer.de/wp-content/uploads/Zusatzmaterial_Religion_k-ein_Fach_wie_jedes_andere.pdf [Stand 30.04.2019]

Die beiden Autorinnen Viera Pirker und Maria Juen, Mitarbeiterinnen an den Instituten für Praktische Theologie an der Universität Wien bzw. Universität Innsbruck, legen mit ihrem Werk die empirische Untersuchung eines österreichischen Pilotversuches zur Implementierung einer kompetenzbasierten Leistungsbeurteilung im Unterrichtsfach Katholische Religion vor und geben damit zugleich einen grundlegenden Einblick in die Erkenntnisse zum Thema Religion und Leistung.

Im ersten Kapitel werden der bildungspolitische Kontext sowie die Forschungsanliegen und -fragen und das untersuchte Kompetenzraster in Genese, Aufbau und Anlage als ‚Expertenmodell‘ vorgestellt: Ausgangspunkt für das zur Erprobung entwickelte Kompetenzraster war es, die ursprünglich für 2017/18 geplante Einführung der sogenannten Neuen Oberstufe (NOST) mit dem Ziel Individualisierung und Kompetenzorientierung ab der 10. Schulstufe zu stärken. Diese – mittlerweile durch das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung aufgrund des Evaluationsbedarfs bisheriger Erfahrungen auf 2021/22 verschoben – Reform der Sekundarstufe II fordert u. a. auch die Entwicklung eines adäquaten Beurteilungssystems, das es ermöglicht, in einem Kompetenzraster jene Kompetenzen entsprechend des Grades, in dem diese von der Schülerin/vom Schüler während des Unterrichts- bzw. Beurteilungszeitraums aufgebaut wurden, zu beschreiben bzw. zu beurteilen. Diese kompetenzorientierte Weiterentwicklung der Leistungsfeststellung und -beurteilung an österreichischen Schulen und der Wunsch der Österreichischen Schulamtsleiterkonferenz, ein Kompetenzraster, das für den Katholischen Religionsunterricht entwickelt wurde, im Rahmen einer Pilotstudie wissenschaftlich zu begleiten, stand am Beginn der Studie. Konkret wurde die Erprobung des von der Arbeitsgruppe AHS Religion erarbeiteten Kompetenzrasters für das dritte und vierte Semester (10. Schulstufe) untersucht. Dieses Raster ist auf vertikaler Ebene entsprechend der im Lehrplan festgelegten sechs Kompetenzen in je drei Teilkompetenzen ausdifferenziert. Auf horizontaler Ebene befinden sich die unterschiedlichen Kompetenzniveaus. Dass sowohl die Lehrplankompetenzen als auch die vom VWA-Beurteilungsraster übernommenen Niveaubeschreibungen den an der Studie beteiligten Lehrpersonen grundsätzlich vertraut sind, wird von den Wissenschaftlerinnen als besondere Qualität des Kompetenzrasters gesehen (vgl. S. 22). Aus religionspädagogischer Sicht merken die Autorinnen gleich zu Beginn die starke kognitive Ausrichtung des Rasters an, in dem auch handlungs- und prozessbezogene Kompetenzbereiche den inhaltsbezogenen (Teil-)Kompetenzen zugeordnet werden. In diesem Zusammenhang wird festgehalten: „Die hochdifferenzierte Forschung zu Kompetenzmodellen in Kernfächern hat gezeigt, dass die Entwicklung und Messung von Kompetenzstruktur- und Kompetenzniveaumodellen höchst anspruchsvoll sind. Sie erfordern ein Ver-

ständnis von Kompetenz als domänenspezifische und ‚kontextspezifische kognitive Leistungsdispositionen‘ und erschließen den Einbezug von motivationalen und emotionalen Aspekten aus – die jedoch im Religionsunterricht wie auch in allen anderen ‚weichen‘ Fächern nicht unberücksichtigt bleiben dürfen“ (S. 23).

Der zweite Teil gibt einen aktuellen Forschungsüberblick zur Leistungsbeurteilung und nimmt diese zuerst aus der allgemein-pädagogischen Perspektive, dann in deren gesellschaftlicher und pädagogischer Funktion, in Unterscheidung zu pädagogischer Diagnostik und aus dem Fokus empirischer Studien (Schulübertritt, LehrerInnen, SchülerInnen) in den Blick. Schließlich werden Aspekte zur Leistungsbeurteilung im Religionsunterricht vorgestellt: In der Auseinandersetzung mit dem theoretischen Diskurs um Religion und Leistung wird z. B. das von A. Reese-Schnitker angesprochene Dilemma neuer Formen der Leistungsbeurteilung benannt, weil diese Lern- und Leistungssituationen vermischen und das Phänomen aufzeigen, dass bei vielen ReligionslehrerInnen „zu wenig Klarheit über die Praxis, Problematik und Standards von Leistungsbeurteilung bestünde“ (S. 45). Danach werden Erkenntnisse aus der empirischen Religionspädagogik zur Leistungsbeurteilung thematisiert und die Autorinnen stellen fest, dass – obwohl Leistungsmessung und -beurteilung für ReligionslehrerInnen ein neuralgisches Feld darstellen – keine Studien vorliegen, die sich mit dieser Frage aus der LehrerInnen-Perspektive befassen.

Im dritten Kapitel werden ein kompakter Einblick in das Forschungsdesign und Sampling der vorliegenden Studie gegeben, die mit der Verortung im Bereich der qualitativen Evaluationsforschung die gewählte Forschungsmethode bzw. das empirische Vorgehen transparent macht. Um die Expertise der LehrerInnen zur Neukonzeption der Leistungsbeurteilung differenziert einholen zu können, wurden leitfadengestützte Gruppengespräche mit Lehrpersonen aus vier Diözesen, die das Kompetenzraster in ihrem Unterricht mindestens ein Semester lang erprobt hatten, durchgeführt und Fragebögen ausgefüllt, um weitere themenbezogene Daten bzw. einen zusätzlichen Einblick in den Stellenwert der Leistungsbeurteilung im jeweiligen Religionsunterricht gewinnen zu können. Die Vorstellung des gewählten (= inhaltsanalytischen) Auswertungsverfahrens sowie die Charakterisierung der Gesprächssituationen schließen das Kapitel ab.

Im ausführlichen vierten Teil (S. 73 – S. 187) werden die Ergebnisse der Gespräche in vielen direkten Zitaten dargestellt und jeweils mit einer präzisen Zusammenfassung abgeschlossen. Die folgenden Auszüge, die auch einen Einblick in über die Frage der Leistungsbeurteilung hinausgehende Facetten des Religionsunterrichts geben, wollen zur Lektüre der Studie einladen: So werden z. B. erste Reak-

tionen von Lehrpersonen (hilfreiche Zielvorgabe, Gefahr, den Unterrichtsschwerpunkt künftig auf das ‚Abhaken‘ inhaltsbezogenen Teilkompetenzen zu legen ...) und SchülerInnen (von gelassen über skeptisch, ablehnend bis motivationssteigernd ...) auf das Kompetenzraster beschrieben. Im Blick auf die bisherige Praxis der Leistungsbeurteilung zeigt sich nicht überraschend, dass diese von den ReligionslehrerInnen durchwegs als wenig relevant bewertet wird. Das Notenspektrum bewegt sich bei allen vorwiegend zwischen ‚Sehr gut‘ und ‚Befriedigend‘, wobei die häufigste Beurteilung ein ‚Sehr gut‘ ist; Leistungsbeurteilungsformate sind breit gefächert und umfassen beispielsweise Quiz, Gruppenarbeiten, Peer-Feedback, schriftliche Reflexionen; genannt wird hier auch das Spannungsfeld von Leistungsbeurteilung und Abmeldemöglichkeit. Nach Einführung des Kompetenzrasters nehmen mehrere Lehrkräfte eine Verbesserung der Motivation und Leistungsbereitschaft von SchülerInnen wahr, SchülerInnen begrüßen die Transparenz und es wird bewusst, dass sechs Kompetenzen innerhalb eines Semesters kaum zu bewältigen sind. Die Verbindlichkeit des Kompetenzrasters wird von allen beteiligten Lehrpersonen abgelehnt, sie möchten hinsichtlich der Teilkompetenzen mehr Flexibilität. Lehrkräfte verwendeten das Kompetenzraster im Unterricht auch zur Kommunikation über Unterrichtsinhalte und -ziele, es wurde als ‚advanced organizer‘ genutzt und zur Überprüfung des Gelernten, Teilkompetenzen wurden von Lehrpersonen bearbeitet und weiter ausdifferenziert. Im Anschluss an die Ergebnisse aus den Gruppengesprächen werden sowohl die Ergebnisse der Fragebogen-Auswertung (Stellenwert der Leistungsbeurteilung, Weiterarbeit mit dem Kompetenzraster, erfolgte Notengebung) kurz dargestellt als auch die – ursprünglich nicht vorgesehene, zufällig erhobene und daher nicht systematisch analysierte, sondern – deskriptive Erschließung einiger Dokumente aus der Unterrichtspraxis der LehrerInnen und ergänzende Perspektiven aus zwei ExpertInnen-gesprächen präsentiert. Abgeschlossen wird dieses Kapitel durch die Darstellung von inhaltlichen Themen und Aspekten (Kategorien), die von den AutorInnen nicht explizit erfragt wurden, aber für die Forschungsfragen von Bedeutung waren: „Die Kategorien, die sich in mehreren Gesprächen als zentrale Muster manifestiert haben, werden daher gebündelt unter den Überschriften: ‚Religionsunterricht im Spannungsfeld‘, ‚Zum Verständnis von Fach und Leistung‘, ‚Selbsteinschätzung und eigener Anspruch‘, ‚Klassencharakteristik‘ und ‚Konfessioneller Religionsunterricht in einer pluralen Gesellschaft‘“ (S. 159).

Im fünften und abschließenden Kapitel fassen Maria Juen und Viera Pirker unter der buchtitelgebenden Überschrift *Religion – (k)ein Fach wie jedes andere* wesentliche Ergebnisse ihrer Studie auf unterschiedlichen Ebenen (erste Ebene: Praxisimplementierung und Evaluation des Kompetenzrasters; zweite Ebene: Subjektive Sichtweisen und professionelles Handeln von Lehrkräften; Erkenntnisse aus dem

Forschungsprozess) zusammen, geben Empfehlungen für die Implementierung und religionsdidaktische Forschung sowie einen Ausblick.

Der Wert dieser Studie zur kompetenzorientierten Leistungsbeurteilung liegt in mehreren Bereichen: Einmal macht sie sichtbar, dass der neue Vorschlag zur Leistungsbeurteilung – auch wenn er, wie das erprobte Kompetenzraster – weitgehend auf bekannten Parametern basiert, im Unterrichtsalltag nur kleinschrittig und langsam umsetzbar war. Es wurden aber bei den LehrerInnen Veränderungs- und Reflexionsprozesse in Bezug auf ihren Unterricht angestoßen. Die Studie bringt auch grundlegende Herausforderungen in der Realität des Religionsunterrichts ins Bewusstsein: Im konfessionellen Religionsunterricht als ordentlichem Unterrichtsfach mit Abmeldemöglichkeit an den SchülerInnen und deren Kompetenzen (bzw. Wissen, Können und Wollen) orientiert zu unterrichten und zu beurteilen, eröffnet ein breites Spannungsfeld. Über das Thema der Leistungsbeurteilung hinausgehend zeigt die Untersuchung, dass und wie empirische Sozialforschung das Feld verändert, in dem sie stattfindet (vgl. S. 199) – im vorliegenden Fall war das durchaus beabsichtigt – das gewählte Forschungsdesign ermöglichte bewusst kollegiale Beratung und fachbezogenen Austausch und wirkte so auf die Unterrichtsgestaltung zurück. Es ist der Studie zu wünschen, dass sie nicht nur im Bereich der Fachwissenschaft Resonanz findet, sondern dass sie auch die kirchliche Schulaufsicht – wie von den Autorinnen empfohlen – dazu anregt, den Mitgestaltungswillen von LehrerInnen in der Entwicklung eines Kompetenzrasters zu nutzen und die bisherige Präferenz eines ExpertInnenmodells gegenüber einem von erfahrenen ReligionslehrerInnen mitgestalteten Professionsmodell zu überdenken.

Darüber hinausgehend hat die Studie durch die vielfältige und bunte Zusammenschau von Sichtweisen und Erfahrungen der beteiligten Lehrpersonen – die es zwar nicht leicht macht, den inhaltlichen Überblick zu bewahren, durch zwischengeschaltete Zusammenfassungen die Erkenntnisse aber gut lesbar gestaltet – hohes Potential, die Sicht von ReligionslehrerInnen auf das eigene Unterrichtshandeln zu entlasten, zu normalisieren und zu (kleinen oder größeren) Weiterentwicklungen zu motivieren. In diesem Sinn seien die fünfzehn handlungsleitenden Perspektiven für die (kompetenzorientierte) Leistungsbewertung, mit denen Viera Pirker und Maria Juen ihren Band abschließen, allen ReligionslehrerInnen zur Reflexion ihres Unterrichts ans Herz gelegt.